

Calwer Tagblatt

Nr. 134. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 92. Jahrgang.

Dienstag, den 12. Juni 1917.

Amtliche Bekanntmachungen.

A. Oberamt Calw.
Die Unterweisung und Musterung der Ortspolizeidiener des Bezirks

findet in diesem Jahre durch Stationskommandant Sauter wie folgt statt:

in Liebenzell am Mittwoch, den 13. Juni, nachm. 4 Uhr, für Altburg mit Westenschwann, Alzenberg mit Spehardt, Ernstmühl, Hirsau, Liebenzell, Monakam, Oberfollbach, Oberreichenbach, Ottenbronn, Unterhaugstett und Unterreichenbach;

in Neuweiler am Donnerstag, den 14. Juni, nachm. 4 Uhr, für Alzenbach, Nischalben, Nischelberg, Breitenberg, Hornberg, Martinsmoos, Neuweiler mit Hoffstett, Oberfollwangen, Würzbach und Zwerenberg;

in Neubulach am Dienstag, den 19. Juni, nachm. 3 Uhr, für Altbulach, Emberg, Liebelberg, Neubulach, Oberhaugstett, Nötenbach, Sonnenhardt, Schmich, Teinach und Zavelstein;

in Althengstett am Donnerstag, den 21. Juni, nachm. 5 Uhr, für Althengstett, Dachtel, Deckenpronn, Gehingen, Holzbronn, Mötlingen, Neuhengstett, Ostelsheim, Simmozheim und Stammheim.

Die Musterung findet je auf dem Rathause statt. Die Polizeidiener haben hierbei in voller Uniform zu erscheinen und Dienstbuch, Mantel und Gelfensessel mitzubringen. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dies den unterstellten Polizeidienern zu eröffnen und für das rechtzeitige Eintreffen derselben zur Musterung Sorge zu tragen.

Den 5. Juni 1917. Reg.-Rat Binder.

Feldbereinigung II und III auf Marlung Oberhaugstett.

Nachdem die Revision und Richtigstellung der Zuteilungsarbeiten für die obengenannten Feldbereinigungen erledigt ist, gebe ich hiemit bekannt, daß die

Schlußtagfahrt

auf Samstag, 30. ds. Mts., vorm. 9 bis nachm. 1 Uhr auf das Rathaus in Oberhaugstett anberaumt worden ist, wobei die Ansichten und Wünsche der Beteiligten über die bauliche Ausführung der Feldbereinigungen, insbesondere über die Wahl der Zeit und über den Eigentumsübergang vorgebracht werden können, und daß der Zuteilungsplan samt Tabellen und Akten zur öffentlichen Einsichtnahme vom 14. ds. Mts. ab bis zur Tagfahrt im Rathause zu Oberhaugstett aufgelegt ist.

Sämtliche beteiligte Grundeigentümer, bezw. deren mit Vollmacht versehene Vertreter und berechtigte Dritte (Pfandgläubiger u. s. f.) sowie Grundeigentümer, welche bei dem Unternehmen zwar nicht im Sinne des Feldbereinigungsgesetzes beteiligt sind, deren Verhältnisse aber durch dasselbe in irgend einer Weise geändert werden sollen, sind zu dieser Tagfahrt eingeladen und können ihre Wünsche und Einwendungen gegen den Zuteilungsplan geltend machen.

Ausdrücklich bemerkt wird, daß Einwendungen gegen den Zuteilungsplan und die in Gemäßheit desselben erfolgende Ausführung der Feldbereinigung nach der Schlußtagfahrt schlechthin ausgeschlossen sind.

Calw, den 10. Juni 1917. A. Oberamt: Binder.

Höchstpreise für Schlachtschweine und Schweinefleisch.

In der oberamt. Bekanntmachung über die Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch, vom 19. Mai 1917, Calwer Tagblatt Nr. 117, ist in Abschnitt I Ziffer 6 ausgeführt, daß für Mastvertragschweine, die auf Grund eines mit der A. Zentralstelle für die Landwirtschaft vor dem 19. März 1917 abgeschlossenen Mastvertrags zu liefern sind, für die Zeit bis 31. August 1917 einschließlich noch die seitherigen Preise gelten. Diese Bestimmung bedarf infolgedessen der Richtigstellung, als von der A. Zentralstelle für die Landwirtschaft als Mastorganisation auch nach dem 19. März 1917 noch Mastverträge abgeschlossen werden. Auch für die Schweine aus diesen Verträgen dürfen noch die alten Preise bezahlt werden.

Nach neuester Bestimmung der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung gilt dies bis auf weiteres auch

für Vertragschweine mit weniger als 100 kg Lebendgewicht, während für Nichtvertragschweine nur die neuen Höchstpreise bezahlt werden dürfen.

Calw, den 8. Juni 1917. A. Oberamt: Binder.

Befugung der Fleischverjorgungsstelle über die Anzeigepflicht beim Schlachtvieheinkauf.

(Staatsanz. Nr. 123.) Auf Grund des § 8 Abs. 2 der Verordnung des Bundesrats über Fleischverjorgung vom 27. März 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 199) und des § 1 der Verfügung des A. Ministeriums des Innern hiezv vom 6. April 1916 (Staatsanzeiger Nr. 82, Kriegsbeil. VII S. 39) wird verfügt:

- ### § 1.
- Die Viehhalter sind verpflichtet, den Verkauf von Schlachtvieh jeder Art (Großvieh: Jungvieh [Künder], Farren, Ochsen, Stiere, Kühe, Kälber, Schweine, Schafe) der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Die Anzeigepflicht erstreckt sich auf jeden Schlachtviehverkauf an Händler und Metzger.
 - Die Anzeige muß spätestens 24 Stunden nach der Entfernung des Schlachtviehes aus dem Stall des Viehhalters erfolgen.
 - Die Ortspolizeibehörde hat ein Verzeichnis über die gemeldeten Schlachtviehverkäufe zu führen und jeden Montag die in der Vorwoche erfolgten Schlachtviehverkäufe dem Oberamt anzuzeigen. Für das Verzeichnis und die Anzeigen sind die von der Fleischverjorgungsstelle aufgestellten Bordrude zu benutzen.
 - Die Oberämter haben auf Grund der Anzeigen der Schultheißenämter je Mittwochs die in der Vorwoche im Bezirk erfolgten Schlachtviehverkäufe der Fleischverjorgungsstelle unter Benützung des von dieser aufgestellten Bordruds anzuzeigen.

§ 2.

Vorstehende Anordnung tritt am 1. Juni ds. Js. in Kraft. Die Bestimmungen der Verfügung des A. Ministeriums des Innern, betreffend Schlachtverbote, vom 24. Februar 1917 über die Freigabescheine bleiben durch diese Anordnung unberührt.

§ 3.

Zwiderhandlungen gegen die Vorschriften des § 1 Abs. 1 und 2 werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Stuttgart, den 29. Mai 1917. Schall.

Die Herren Ortsvorsteher werden veranlaßt, vorstehende Bestimmung alsbald zur Kenntnis der beteiligten Kreise zu bringen und für strenge Einhaltung derselben Sorge zu tragen.

Die schultheißenamtlichen Anzeigen müssen bestimmt montags beim Oberamt eintreffen.

Calw, den 8. Juni 1917. A. Oberamt: Binder.

Schlussscheine im Verkehr mit Gemüse und Obst.

1. In § 10 der Verordnung des Reichskanzlers über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 ist für die Veräußerung von

- Kohlforten aller Art, Mangold, Kohlrabi, Kohlrüben, Mairüben, roten Rüben, Möhren, Karotten, Teltower Rüben, Schwarzwurzeln, Spargeln, Erbsen, Bohnen, Gurken, Spinat, Salat, Khabarber, Tomaten, Zwiebeln,
- Obst außer Pfirsichen, Aprikosen, Weintrauben,
- Süßfrüchten

ein Schlussschein vorgeschrieben. Ein solcher Schlussschein ist auszufüllen:

- vom Erzeuger, wenn er die genannten Gemüse- und Obstarten an einen Großhändler oder Kleinhändler entweder veräußert oder wenn er sie solchen Händlern zum Zwecke der Veräußerung übergibt,
- vom Händler, wenn er die genannten Gemüse- und Obstarten an einen anderen Groß- und Kleinhändler veräußert oder zum Zwecke der Weiterveräußerung übergibt.

Der Schlussschein ist vom Veräußerer in zwei Ausfertigungen auszufüllen und zu unterzeichnen. Je eine Ausfertigung des Schlussscheines müssen der Erwerber und der Ver-

äußerer bei Frühgemüse und Frühobst 3 Monate, im übrigen 8 Monate aufbewahren und auf Verlangen dem Begmten oder Beauftragten der Reichsstelle, der Preisprüfungsstelle, der Ortspolizei oder, falls das Geschäft auf öffentlichen Märkten oder in einer Markthalle geschlossen ist, den Marktaufsichtsbeamten vorlegen.

Wird Gemüse oder Obst durch Vermittlung von einer der bestehenden allgemeinen Bezirks- und Ortsammelstellen weiter vertrieben, so bedarf es der Ausstellung eines Schlussscheines bei der Veräußerung oder Uebergabe an den Sammelstellenleiter nicht. Dieser hat bei der Weitergabe einen einheitlichen Schlussschein für die weiter veräußerte Ware auszustellen.

Der Ausstellung eines Schlussscheines bedarf es ferner nicht für Waren, die ein Händler im Umherziehen, auch innerhalb des eigenen Wohnorts, von Erzeugern in deren Betriebsstätten ankauft.

2. Die Erzeuger haben sich die Bordrude an den Schlussscheinen selbst zu beschaffen. Die Bordrude müssen genau dem Muster entsprechen, das beim Oberamt erhältlich ist. Insbesondere dürfen diese Bordrude nur auf grünem Papier hergestellt werden. Keinesfalls dürfen bei der Veräußerung durch die Erzeuger die weißen Schlussscheine verwendet werden, die für die Händler vorgeschrieben sind.

Die grünen Schlussscheine sind auch zu verwenden, wenn der Erzeuger die Ware nicht fest an einen Händler verkauft, sondern sie ihm zur Veräußerung übergibt.

3. Jedem Großhändler, der eine Genehmigung zum Großhandel erhalten hat, wird auf seinen Antrag vom Oberamt gegen Ersch der Kosten ein Bordruchst ausgehändigt, das auf der Innenseite des Deckels den Namen des Bezirks trägt, und dort mit der Namens- und Firmenunterschrift des Inhabers versehen werden muß. Die Bordruchst enthalten je 200 Schlussscheinordrude, von denen je 2 auseinanderfolgende dieselbe Seitenzahl tragen. Die mit derselben Seitenzahl versehenen Scheine sind je bei einem Geschäftsabschluss zu verwenden.

Die Händler Schlussscheine tragen weiße Farbe.

4. Für die Schlussscheine, die von den Bezirks- und Ortsammelstellen auszustellen sind, gelten die Bestimmungen unter Ziff. 3 entsprechend. Nur werden für diese hellrote Bordrude ausgegeben.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst kann für bestimmte Arten von Gemüse und Obst Befreiung vom Schlussscheinzwang gewähren und bestimmen, daß dort, wo auf einem vom Kommunalverbande oder der Gemeinde ständig überwachten Markte die Preise, zu denen der Handel einkauft, zweifelsfrei festgestellt werden, in diesem Marktverkehr von der Ausstellung von Schlussscheinen abgesehen wird. Werden Waren, die in solchem Marktverkehr erworben sind, außerhalb des Markts zum Verkauf gestellt, so muß der Erwerber im Besitze einer amtlichen Bescheinigung über die Preise sein, zu denen er die Waren erworben hat.

5. Ist ein Kleinhändler nicht in der Lage, über die zum Verkauf gestellte Ware die vorgeschriebenen Schlussscheine oder Bescheinigungen im Sinne des Abs. 1 vorzulegen, oder bestehen begründete Zweifel, daß die vorgelegten Schlussscheine oder Bescheinigungen sich nicht auf die zum Verkauf gestellte Ware beziehen, so werden die Preise für diese Ware vom Kommunalverband festgesetzt.

Calw, den 8. Juni 1917. A. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Impfung findet in Calw auf dem Rathaus statt und zwar:

- für Wiederimpfungen am Montag, den 18. Juni, vormittags von 8-12 Uhr. (Die einzelnen Stunden werden noch bekannt gegeben.)
- für Impfungen nachmittags von 2-4 Uhr und zwar für die von Januar bis Juni geborenen Kinder von 2-3 Uhr, für die von Juli bis Dezember geborenen von 3-4 Uhr.

Neuenbürg, den 10. Juni 1917.
Der A. Oberamtsarzt:
Dr. Hürlin, Med.-Rat.

Ein italienischer Angriff in Südtirol abgewiesen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

Erhöhte Feuerfähigkeit von der Küste bis Arras.

Verlässliche englische Angriffe abgewiesen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 11. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Dünenabschnitt, bei Neuport und östlich von Ypern nahm gestern zeitweilig die Feuerfähigkeit erheblich an Stärke zu. Auch im Kampfgebiet östlich von Wischaete und Messines steigerte sich gegen Abend das Feuer. Nachts gingen nach heftigen Feuerüberfällen englische Kompagnien gegen unsere Linien westlich von Hollebete und Wambete vor. Sie wurden zurückgeschlagen. Südlich der Douve scheiterten abends Angriffe der Engländer gegen die Töpferei westlich von Wagneton. Beiderseits des Kanals von La Bassée und auf dem südlichen Scarpeufer unterband unser Vernichtungsgeschütz bei Festubert, Loos und Monchy die Durchführung sich vorbereitender englischer Angriffe. An der Straße La Bassée-Beihune, nordöstlich von Fernelles und bei Hulluch wurden feindliche Erkundungstrupps abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin des Dames brachen in überraschendem Handstreich westlich von Cerny Stoßtrupps ostpreussischer und westfälischer Regimenter in die französischen Gräben ein, machten die Besatzung, soweit sie nicht flüchtete, nieder und lehrten mit Gefangenen zurück. Das hier einsetzende lebhafteste Feuer dehnte sich auch auf die Nachbarabschnitte aus, blieb sonst aber gering.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Neues.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front: Auf beiden Wardarufsern und am Doiransee erfolgreiche Geschieße bulgarischer Posten. Der erste Generalquartiermeister Ludenoff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 11. Juni. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: An der sandrischen Front wechselnd starkes Feuer ohne besondere Kampftätigkeit. Sonst nichts Neues.

Der österreich-ungarische Tagesbericht.

Italienische Angriffe in Südtirol gescheitert.

(WTB.) Wien, 11. Juni. Amtliche Mitteilung vom 11. Juni: Westlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Der bereits seit einiger Zeit erwartete Angriff der 6. italienischen Armee auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Sugauer Tal hat begonnen. Nach mehrtägiger sorgfältiger Artillerievorbereitung warf gestern der Feind an der Front zwischen Asiago und Brenta seine Infanterie in den Kampf. Nordwestlich von Asiago gelang es den Italienern unter großen Opfern, in unsere Gräben einzudringen. Am Abend war der Feind wieder völlig hinausgeworfen. Besonders hartnäckig wurde bei der Casata Sebio im Gebiet des Monte Formo gekämpft, wo der italienische Ansturm an der Tapferkeit unserer Truppen zerbrach. Auch im Sugauer Tal scheiterte ein Angriff des Feindes in unserem Geschützfeuer oder im Nahkampf. Unsere Flieger schossen zwei italienische Flugzeuge ab. Am Isonzo keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant

Erfolgreicher Flugzeug-Angriff auf russische Stützpunkte. 4 große englische Dampfer versenkt.

(WTB.) Berlin, 11. Juni. (Amtlich.) 1. Einige unserer Seeflugzeuggeschwader belegten am 10. Juni die russischen Stützpunkte Lebana und Arensburg erfolgreich mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. Ein Teil der militärischen Anlagen ist nahezu völlig zerstört worden. Trotz starker Gegenwirkung sind die beteiligten Flugzeuge ohne Verluste oder Beschädigungen zurückgekehrt. (Die russischen Stützpunkte Lebana und Arensburg befinden sich auf dem südlichen Teil der Insel Desej.)

2. Durch unsere U-Boote sind im Atlantischen Ozean u. a. versenkt worden: der englische bewaffnete Dampfer „Gimerid“ (6827 Tonnen), ein englischer bewaffneter Dampfer von 4600 Tonnen mit Munition, ein weiterer bewaffneter englischer Dampfer von 8000 Tonnen und ein Dampfer von 4000 Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Das Ergebnis der letzten Sarraill-Offensive.

(WTB.) Köln, 11. Juni. Der Mitarbeiter der „Kölnischen Zeitung“ drahtet aus Sofia vom 9. Juni: Ich erfahre von bulgarischer maßgebender Seite, daß man mit der Entwidlung an allen Fronten des Weltkrieges zufrieden ist, insbesondere mit der an der mazedonischen Front, wo Sarraills Verluste auf annähernd 50 000 Mann berechnet werden. Hunderte von feindlichen Leichen liegen vor den bulgarischen Stellungen. Die Kampftätigkeit der Gegner ist merklich abgeschwächt. Nach Gefangenenauslaßen soll die feind-

liche Verpflegung und der Munitionsnachschub mangelhaft sein, als unmittelbare Folge der U-Bootstätigkeit. Die in Mazedonien bisher kämpfenden beiden russischen Brigaden seien angeblich zurückgezogen worden.

Die französische Kammer und der U-Bootkrieg.

(WTB.) Paris, 9. Juni. (Agence Havas.) Deputiertenkammer. Die Kammer wandte sich wieder der Debatte über den U-Bootkrieg zu. Admiral Bienaimé erklärte, daß diese Frage zum Vorteil der Alliierten gelöst werde. Unsere Verluste, sagte er, betragen 1,85 vom Hundert der Schiffsbewegungen in unseren Häfen in den von der Flotte gesicherten Zonen. Der Gesamtverlust in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres war geringer, als überall sonst. — Nach einigen Erklärungen des Ministerpräsidenten Ribot nahm die Kammer folgende Tagesordnung an: Die Kammer vereinigt sich in dem gleichen Gedanken und der gleichen Bewunderung und Dankbarkeit für die Seeleute der Handelsflotte und der Kriegsflotte. Sie ist entschlossen, in Uebereinstimmung mit den Alliierten den Kampf gegen die feindlichen U-Boote nachdrücklich zu führen. Sie vertraut auf die Regierung, daß sie rasch die vom Marinekriegsausschuß verlangten Maßnahmen zur Anwendung bringt, so vor allem die Schaffung einer allgemeineren Leitung für den U-Bootkrieg, sowie eine Spezialisierung der Kriegs- und Handelsschiffe und die Abrüstung der Schiffe, die keinen militärischen Wert besitzen, und geht zur Tagesordnung über.

Neue Scheußlichkeiten der Franzosen.

(WTB.) Berlin, 11. Juni. Ueber eine neue Barbarei der Franzosen sagt ein bei Vethen gefangener Angehöriger des 403. Infanterieregiments aus. Einige Tage vor dem allgemeinen Angriff in der Champagne erhielten die Führer der Maschinengewehrkompanien den vom Korpsführer unterzeichneten Befehl, bei Feilen der Maschinengewehrmunition die Kugeln umgekehrt in die Patronen zu stecken, um eine größere Geschosswirkung zu erzielen. Die Kompanieführer hegten Bedenken in Bezug auf zu große Vadehemungen. Darauf wurden Versuche angestellt, die ein befriedigendes Ergebnis erbrachten. Von 30 000 Patronen seien daraufhin 6000 umgeändert worden.

Die barbarische Behandlung der farbigen Hilfstruppen durch die Franzosen.

(WTB.) Berlin, 11. Juni. Die niedertätige Behandlung, welche die Franzosen ihren farbigen Hilfsvölkern angedeihen lassen und die an die schlimmsten Zeiten der Negerkolonien erinnert, kommt bei allen Vernehmungen dieser Gefangenen zum erschütternden Ausdruck. Die Eingeborenen sind infolge dessen gegen ihre weißen Peiniger aufs äußerste erbittert. Ein algerischer Kabyle vom 3. Turco-Regiment, der am 1. Juni bei Honoeil zu den Deutschen überlief, erzählte, wie er mit anderen gewaltsam von Gendarmen zum Militärdienst ausgehoben wurde. Täglich wurde mit Prügelein auf sie eingeschlagen. Etwa 80 von ihnen seien von den französischen Offizieren erschossen worden, als sie sich geweigert hätten, als Muselmanen gegen die Bundesgenossen der Türken zu kämpfen. Regier des 27. Senegal-Bataillons, die am 25. Mai südlich Pargny-Bilain gefangen wurden, sagten übereinstimmend mit ihrem weißen Korporal aus, daß zwei Kompanien von ihnen völlig ausgerieben seien. Als Quarrier haben die Schwarzen vielfach Scheuern oder Stachel-drahtbüden, in denen sie eingeschlossen und wie wilde Tiere von Posten bewacht werden. Dieses Gefängnis dürfen sie nur truppweise und unter Führung von weißen Vorgesetzten verlassen. Als in Saint Raphael weiße Frauen mit ihnen zu sprechen versuchten, schoß der Posten in die Menge hinein und tötete viele von ihnen. Im Gefecht bleiben stets einige französische Maschinengewehre auf sie gerichtet. Sobald sie zögern vorzugehen, werden sie von hinten niedergemäht. Auch ihnen ist vorgelogen, die Deutschen tötet die Gefangenen. Infolgedessen sind selbst die Schwerverwundeten kaum zu überzeugen, daß sie nicht bloß zur Hinrichtung wieder gesund gepflegt werden.

Die portugiesischen Sklaven.

(WTB.) Berlin, 11. Juni. Portugiesische Gefangene vom 34. Infanterieregiment, die am 1. Juni bei Nichebourg in deutsche Hände fielen, berichten, daß sich bei ihrer Einschiffung unerhörte Vorgänge abgespielt haben. Fast keiner, vom einfachen Soldaten bis hinauf zu den Offizieren sei gern nach Frankreich gegangen. Dem Hauptmann Machado Chanto fiel es daher nicht schwer, mit 10 Regimentern eine Revolte zu organisieren. Zur Strafe wurde er nach Angola in eine Art Verbannung geschickt. Die 10 Regimenter blieben zwei Monate in Festungshaft. Als das Regiment eines der Gefangenen eingeschiffte wurde, weigerten sich 25 Offiziere des Regiments, mitzugehen. Sie blieben in Lissabon als Gefangene zurück.

Wechsel im spanischen Kabinett. — Wilsons Botschaft an Rußland.

Schon seit längerer Zeit kriselt es in Spanien. Der Rücktritt des Grafen Romanones, eines offenen Parteigängers der Entente, brachte die Krise in einen akuten Zustand. Man hatte dem liberalen Ministerpräsidenten mit Enthüllungen

handle sich um Proteste der Infanterieoffiziere auf technischem Gebiet, aber uns will es doch scheinen, als ob da andere, und zwar politische Momente, die Hauptrolle spielen. Ob sie mit dem Krieg zusammenhängen, also mit der Stellungnahme Spaniens gegenüber den Kriegführenden, wird sich wohl bald zeigen. Die Kabinettsbildung durch den nach unsern Begriffen etwa freikonservativen Führer Dato könnte gewisse Schlüsse zulassen. Dato gilt als Freund von Romanones, dessen Partei er sich im Kriege stark genähert hat; er gedroht, wenn er nicht gehe, die sich auf Ausfuhrgeschäfte im Interesse der Alliierten bezogen, an denen er nicht uninteressiert gewesen sein soll. Durch die hemmungslose Ausfuhr von Lebensmitteln aus Spanien waren dort große Ernährungsschwierigkeiten entstanden, die zweifellos den Rücktritt von Romanones beschleunigt haben. Aber auch die ruhigen Elemente verlangten die Entfernung des Grafen, weil er zu sehr dem Entente Lager zugehörte, eine Politik, die der großen Mehrheit des spanischen Volkes nicht zusagte. Der linksliberale Romanones wurde dann durch den rechtsliberalen Garcia Prieto ersetzt, der sich die Aufrechterhaltung unparteiischer Neutralität wieder mehr zur Richtschnur machte. Nun scheinen aber gewisse Vorkommnisse im spanischen Offizierskorps auch diesen Staatsmann gezwungen zu haben, sein Amt niederzulegen. Offiziell verlauldet zwar, es soll auch nicht sonderlich große Sympathien für Deutschland hegen. Wir erinnern uns noch einer von ihm vor einigen Monaten gehaltenen Rede, in der er von einer Annäherung an die Alliierten sprach, die jedoch nur möglich wäre, wenn England Gibraltar wieder herausgäbe und die spanischen Ansprüche in Marokko sichergestellt würden. Wenn der heutige spanische Ministerpräsident annimmt, daß England Gibraltar nach einem für die Entente glücklichen Krieg wieder herausgibt, so können seine politischen Fähigkeiten nicht besonders hoch eingeschätzt werden. Es wird zwar gut sein, Tatsachen abzuwarten, ehe man ein bestimmtes Urteil über die zukünftige auswärtige Politik Spaniens unter Datos Leitung fällt.

Präsident Wilson, der sich seit seiner Wiederwahl immer mehr als systematischer Heher zum Kriege gegen Deutschland entpuppt, wobei er kein Mittel unversucht läßt, alle seinem Einfluß zugänglichen Staaten zum Kampf gegen uns zu gewinnen, hat jetzt auch an Rußland eine entsprechende Botschaft gerichtet, die in Bezug auf widerliche Scheuerei und bewußte Verdrehung der Tatsachen wirklich nicht mehr überboten werden kann. Ueber die gegen Deutschland darin erhobenen Beschuldigungen bezüglich des Ausbruchs des Kriegs und der deutschen „Weltmachtspläne“ können wir hinweggehen, denn die Schuld der Entente am Kriege liegt so offen dar, daß es wirklich nicht nötig ist, noch auf diese Redensarten einzugehen, und daß Deutschland keine Welt herrschafts pläne hat, das hat es ja deutlich durch sein Friedensangebot gezeigt. Aber es ist interessant, daß Wilson jetzt bezüglich der von ihm verfolgten Friedensziele seine Karten aufdeckt, indem er Rußland dafür zu gewinnen sucht, daß der status quo ante (Zustand vor dem Krieg) umgeändert werden müsse, um zu verhindern, daß in Zukunft noch einmal so etwas Schreckliches passiert. Wie das geschehen soll, das kann man sich lebhaft vorstellen. Wilson hat kürz gesagt das Ententekriegsprogramm angenommen, mittels welchem er nach seiner Auslegung des Nationalitätenprogramms Oesterreich-Ungarn und die Türkei zerstört und Deutschland verstümmeln will. Das ist der Sinn seiner Worte, wenn er sagt, kein Volk dürfe unter eine Herrschaft gezwungen werden, unter der es nicht zu leben wünscht. Wilson denkt dabei natürlich nicht an Irland, das sich von England im Krieg lösen wollte, oder an die Burenrepubliken, oder an Indien, die gegen ihren Willen von England unterdrückten Völkern, er denkt nur an die Völker in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die seiner Ansicht nach nicht mehr in Gemeinschaft mit den Mittelmächten leben wollen, obwohl sie nicht wie die von England unterjochten Völker Aufstände erregt, sondern ihre Loyalität gegenüber den Mittelmächten durch Wort und Tat bekundet haben. Was Wilson damit meint, daß keine Wiederherstellung einer Macht erfolgen dürfe, als einer solchen, die den Frieden der Welt zum Ziel hat, ist zu plump, als daß man dahinter nicht die Welt herrschafts pläne der beiden angelsächsischen Reiche in rohester Brutalität erkennen würde. Die Vierbundmächte sollen ihrer politischen Macht beraubt werden, damit England und Amerika umso besser wirtschaftlich und politisch die Herrschaft über die Welt ausüben können. Ob aber Rußland sich für solche Pläne noch fangen läßt, wollen wir vorerst dahingestellt sein lassen. Die Nachrichten, die heute von dort kommen, erwecken den Eindruck, als ob die Russen noch eine geraume Zeit brauchen, bis sie im Innern soweit mit sich einig geworden sind, daß sie wieder nach außen hin ihre Macht zur Geltung zu bringen vermögen. Wir aber sehen immer deutlicher, wo unsere unversöhnlichen Feinde stehen, denen ein ebenso ungebrochener Wille zum vollständigen Siege gegenübergestellt werden muß.

O. S.

Wilson an die russische Regierung.

Die größte Verhöhnung der Wahrheit und der Welt.

(WTB.) Washington, 11. Juni. In der Mitteilung Wilsons an die russische Regierung, die vom amerikanischen

Botschafter in Petersburg überreicht worden ist, heißt es u. a.: Der Krieg gegen Deutschland hat begonnen und in ihrem verzweifeltsten Wunsch, der unvermeidlichen endlichen Niederlage zu entgehen, haben die Mächte in Deutschland jedes mögliche Mittel angewandt und selbst den Einfluß von Gruppen oder Parteien unter ihren eigenen Untertanen benützt, gegen die sie niemals gerecht und billig, ja nicht einmal duldzaam war, um eine Verbearbeit auf beiden Seiten des Meeres zu fördern, die ihren Einfluß daheim und im Ausland bewahren soll, zum Schaden gerade derjenigen Leute, die sie benutzten. Amerika sucht keinen sachlichen Gewinn (?) oder eine Vergrößerung seines Gebiets irgend einer Art. Es kämpft für die Befreiung aller Völker (siehe Griechenland) von den Angriffen einer autokratischen Regierung, deren Machtpläne von Berlin nach Bagdad und darüber hinausgehen. Dieses Netz der Intrigue muß zerrissen werden. Aber es kann dies nicht geschehen, wenn nicht das Unrecht, das bereits getan wurde, ungeschehen gemacht wird. Es müssen entsprechende Maßnahmen dagegen getroffen werden, daß es niemals wieder gewagt oder ausgeübt wird. Der status quo ante war es, von dem dieser schreckliche Krieg ausgegangen, der für die Macht der kaiserlich deutschen Regierung innerhalb ihres Reiches und für ihre weitreichende Herrschaft und ihren Einfluß außerhalb geführt wird. Dieser Status muß in einer Art geändert werden, daß verhindert wird, daß so etwas Schreckliches je wieder geschieht. Wir kämpfen für die Freiheit, für die Selbstregierung, für eine Entwidlung der Völker, die ihnen nicht aufgezwungen wird und jede Einzelheit der Ordnung, die diesen Krieg zum Abschluß bringt, muß zu diesem Zweck gefaßt und ausgeführt werden. Das Unrecht muß zuerst wieder gutgemacht werden und dann müssen entsprechende Sicherungen geschaffen werden, um zu verhindern, daß es wieder begangen wird. Kein Volk darf unter einer Herrschaft gezwungen werden, unter der es nicht zu leben wünscht. Kein Gebiet darf den Besitzer wechseln, außer zu dem Zweck, um denjenigen, die es bewohnen, eine gute Möglichkeit zum Leben und zur Freiheit zu sichern. Entschädigungen dürfen nur insoweit verlangt werden, als sie die Bezahlung für begangenes offenes Unrecht darstellen. Keine Wiederherstellung einer Macht darf erfolgen, außer einer solchen, die zum Ziele hat, den Frieden der Welt und das zukünftige Wohlergehen und das Glück ihres Volkes zu sichern. Und dann müssen die freien Völker der Welt zu einem gemeinsamen Abkommen gelangen, zu einer von der Natur gegebenen praktischen Zusammenarbeit, die ihre Kräfte tatsächlich vereint, um den Frieden und die Gerechtigkeit bei den Verhandlungen der Nationen miteinander zu sichern. Die Verbrüderung der Menschheit darf nicht länger eine schöne, aber leere Phrase sein. Es muß ihr eine Grundlage von Kraft und Wirksamkeit gegeben werden. Die Nationen müssen ihr gemeinsames Leben einrichten und eine tragende Gemeinschaft errichten, um dieses Leben gegen die Angriffe einer autokratischen und selbstgefälligen Macht zu sichern.

Zur Lage in Rußland.

Ein Trieb der Regierung zur Kaltstellung der Sozialisten.

Berlin, 12. Juni. Eine Stockholmer Depesche des „Berliner Lokalanzeiger“ besagt: Wie aus Petersburg berichtet wird, werden angeblich infolge Transportschwierigkeiten Maßnahmen getroffen zur Räumung der Fabriken in Petersburg. Der Arbeiterrat sieht darin einen politischen Trieb und meint, die Regierung wolle die Arbeiter aus Petersburg fort haben, um die künftige Kontrolle los zu sein. Die sozialistischen Minister widerlegen sich dieser Maßnahme entschieden und haben die gesamte Arbeiterschaft selbstverständlich hinter sich. Die Arbeiter veranstalten in Petersburg Kundendemonstrationen gegen die Räumung, wobei schwere Unruhen vorgekommen sein sollen. Die Anregung zu dieser Maßnahme der Regierung wird besonders Kerenski zugeschrieben.

Die ukrainischen Forderungen.

Petersburg, 11. Juni. Die „Wostische Zeitung“ meldet aus Stockholm: In Kiew hat sich nunmehr der „Generalstab der ukrainischen Armee“ organisiert. Er hat sich nach Petersburg begeben, um, wie er in einem Aufruf an die Bevölkerung erklärt, von der Petersburger Regierung die sofortige Erklärung der ukrainischen Autonomie durch einen Regierungsaft, die Organisation einer besonderen ukrainischen Armee und die Ukrainisierung der gesamten Schwarzen- und Meeresflotte, sowie eines Teils der baltischen Flotte zu fordern.

Zur Rückkehr der russischen Flüchtlinge.

(W.B.) Petersburg, 11. Juni. (Berterb. Tel.-Ag.) „Nikolaja Wolja“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die Zureise russischer Flüchtlinge aus neutralen Ländern auf dem Wege über Deutschland nach Rußland untersagt werden werde und zwar auf Grund eines Gesetzes, das Personen, die sich in einem feindlichen Land aufgehalten haben, während des Krieges das Betreten russischen Gebietes ohne besondere Kontrolle und Untersuchung verbietet.

Krankheit verzichtet auf Verständigung mit Rußland.

(W.B.) Berlin, 11. Juni. Ueber die Haltung Ribots in der Stockholmer Angelegenheit schreibt die „Gazette de Lausanne“ vom 7. Juni, aus Ribots Rede gehe hervor, daß die französische Regierung angedeutet

R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 131 (Beilage Nr. 1) erschienene Bekanntmachung der Zentralkasse für die Landwirtschaft vom 5. ds. Mts.,

betreffend die Abhaltung eines dreitägigen Maschinenlehrcurses für Landwirte in Hohenheim,

werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 9. Juni 1917.

Regierungsrat Binder.

lich auf vollkommenes Uebereinstimmen mit der russischen Regierung verzichte, und daß sie es für richtiger halte, sich mit Wilson zu verständigen.

Von unsern Feinden.

Ein neuer Trabant Wilsons.

(W.B.) Berlin, 11. Juni. Der spanische Botschafter hat dem Auswärtigen Amte mitgeteilt, daß nach einer ihm zugegangenen amtlichen Nachricht die dominikanische Republik von den Vereinigten Staaten von Amerika veranlaßt worden sei, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen. Die Vertretung der deutschen Interessen in der Republik hat Spanien übernommen.

Die kriegerischen Vorbereitungen in Amerika.

Haag, 11. Juni. „Holland Nieuws Büro“ meldet aus Washington: Die Freiheitsanleihe hat eine große Enttäuschung gebracht. Es sollen 3300 Millionen Dollars gezeichnet werden, aber in den ersten 7 Tagen wurden, trotzdem der ganze Apparat der Großbanken in Bewegung gesetzt war, nur 1300 Millionen gezeichnet, so daß noch ein Rest von 2000 Millionen übrig ist. Man ist jetzt eifrig bemüht den Mißerfolg der ersten 7 Tage zu vertuschen, indem man behauptet, daß das Ergebnis der ersten 7 Tage nicht als Gradmesser für die Zeichnung angesehen werden dürfe. Gleichzeitig wird eine große Reklame für die Luftstreitkräfte der Vereinigten Staaten in Szene gesetzt. So hat das Kriegsamt auf Grund theoretischer Beobachtungen festgestellt, daß die amerikanischen Fabriken imstand sind, jährlich 20 mal so viele Flugzeuge herzustellen, wie die gesamte Stärke der englisch-französischen Luftflotte zusammen beträgt. Wilson hat übrigens 21 neue Generale ernannt. Im Staate New York hat die Registrierung aller Einwohner zwischen 16 und 50 Jahren zu industriellen Zwecken begonnen, da die gefamten für die Industrie benötigten Männer vom Frontdienst befreit werden sollen. Aus dieser Tatsache muß man entnehmen, daß die vor zwei Tagen durch Reuter verbreitete Nachricht, wonach bei der ersten Rekrutierung nur wenige Personen darauf Anspruch erhoben hätten, reklamiert zu werden, nicht ganz zutrifft, sonst würde nicht der gesamte umständliche Apparat der Registrierung erneut ins Werk gesetzt werden.

Macdonald wird an der Reise nach Petersburg verhindert.

(W.B.) London, 11. Juni. Bei einer Protestversammlung auf dem Trafalgar Square gegen die Reise Ramsay Macdonalds nach Petersburg verlas der Vorsitzende unter allgemeiner Begeisterung ein Telegramm von Vertretern des Matrosen- und Seizerverbandes, das besagt: Wir halten Macdonald und Jamett gefangen. Die Mannschaft weigert sich, mit ihnen zu fahren.

Neue Anschläge gegen Griechenland?

In dem Protest, den König Konstantin von Griechenland gegen die Schmähungen der englischen und vor allem der französischen Presse erhoben hat, schreibt die holländische Zeitung „Het Nieuws van den Dag“ u. a.: „Wenn die Aufmerksamkeit der Welt nicht auf Ereignisse gerichtet wäre, die für ihre Zukunft von so viel größerer Wichtigkeit sind, als die Vorgänge im kleinen Griechenland, dann würde dieser unterdrückte Protest des Königs Konstantin zweifellos große Bewegung in den neutralen Länder hervorgerufen haben. Denn gibt es Interessanteres, als mit ansehen zu müssen, wie dieser selbe Monarch, der einmal von der englischen Presse als „Konstantin der Große“ gepriesen und verherrlicht wurde, als er nämlich noch gegen die Türken und Bulgaren kämpfte, jetzt von den Wigblattzeichnern und Journalisten in Paris gehöhnt und durch den Rot gezogen wird, weil er sich geweigert hat, mit seinem Volk für die Entente Krieg zu führen?“ Weiter heißt es in dem holländischen Blatt:

„In der englischen und französischen Presse kann man vielerlei darüber lesen, daß der Hunger, den Griechenland jetzt leiden muß, eine Folge des U-Boot-Krieges ist. Trohdem bleibt es eine feststehende Tatsache, daß das Hungerregime bereits durch die Alliierten eingeführt worden war, ehe es der Landbootskrieg noch etwas verschärfte. Wie schon gesagt, ist dies als der mutmaßliche Grund des Presseelzuges anzusehen. Es kann aber auch noch ein anderer Grund vorliegen. Das griechische Heer befindet sich südlich von dem Kanal von Korinth, und so ist die Macht des Königs in Thessalien nicht allzu groß. Es kann also der Entente leicht gelingen, das in Thessalien reisende Korn anstatt der griechischen Bevölkerung den Truppen Sarraills zugute kommen zu lassen. Und dies könnte auch ohne eine so krasse Gewalttat, als es die Vertreibung eines Königs darstellen würde, erreicht werden. Vielleicht sieht man in England besser, als in Frankreich ein, daß durch solch ein Gewaltmittel das Ansehen der Entente in der neutralen Welt,

die, wenn auch klein und unbedeutend, doch noch immer besteht, — sehr leiden würde, und daß man dieses Ziel auch mit vorsichtigeren Maßnahmen erreichen kann. Denn es ist auffällig, daß die englische Presse weniger heftige Angriffe gegen die Person des griechischen Monarchen unternimmt als die französische.“

Es ist bezeichnend für die wachsende Mißstimmung den Neutralen gegen die Entente, diese bemerkenswerten Ausführungen in einer durchaus nicht deutschfreundlichen neutralen Zeitung zu finden. In Uebereinstimmung hiermit findet die Griechenland drohende Gefahr ergreifenden Ausdruck in einem Aufruf „An die neutralen Völker“, den eine Gruppe griechischer Patrioten in der Schweiz verfaßt und in dem es heißt:

„Griechenland, die Wiege der Zivilisation, ist auf dem Punkte, unter dem Druck der Verhältnisse zu unterliegen. Sein Schicksal ist einzig dastehend in der Weltgeschichte! Die Entente will ihm das Verbrechen, in seiner Neutralität verharren zu sein, nicht verzeihen und plant verberberische Anschläge gegen dasselbe. Sie hat schon alle unerlaubten Mittel ins Werk gesetzt, um es mit sich in den Krieg fortzureißen. Aber das durch seine Bedränger in eine verzweifelte Lage gebrachte griechische Volk, welches seine Kinder, Frauen und Greise den Hungertod sterben sieht, bleibt trotz aller dieser schrecklichen Entbehrungen, welche die Blockade ihm auferlegt hat, aufrecht, stolz und eifersüchtig auf seine Unabhängigkeit, treu seinen Führern und seinen nationalen Interessen, und will sich nicht für eine Sache opfern, die nicht die seine ist. Dennoch legt die Entente die Waffen nicht nieder und entschließt sich weder seiner Vergewaltigungsmethode ein Ende zu setzen, noch sie vor der Logalen und heldenmütigen Haltung dieses Märtyrervolkes zu beugen. Da das griechische Heer schon in den Peloponnes verbannt ist und nicht mehr Schaden kann, verlegen die Armeen der Entente die neutrale Zone, indem sie sich gegen Thessalien wenden und auf ihrem Wege die Kirchen, Klöster niederbrennen und alle diejenigen erschließen, welche sich weigern, sich ihrem Joch zu unterwerfen. Soeben erfahren wir, sowohl durch Gerüchte und verschleierte Anspielungen der Entente-Prese, wie auch durch Informationen aus authentischer Quelle, daß die Entente in nächster Zeit einen feigen Ueberfall auf das entwaffnete Griechenland vorbereitet, um ihm einen Diktator aufzuzwingen, welcher es gegen seinen Willen in einen nicht nationalen Krieg mitreißen würde. Nun sind die Tage des freien und unabhängigen Griechenlands gezählt. Wir rufen die zivilisierte Welt an und ersuchen ihre Hilfe zugunsten des bedrängten griechischen Volkes. Das Volk, das man erwirren will, verlangt von der Allgemeinheit einzig, daß man ihm die Möglichkeit verschafft, einen unbeschränkten Willen vor neutralen Schiedsrichtern frei zu äußern und auf diese Weise die Intrigen, durch die die Entente das Willkürliche ihrer Handlungen zu bemänteln sucht, zu entlarven. Ist es möglich, daß man ihm diese moralische Unterstützung verweigert und ein solches Verbrechen ausführen läßt? Und das Schweizervolk, welches jede humane Sache als seine eigene Sache betrachtet hat, kann es beim Anblick einer so grausamen Verschwörung gegen ein kleines, befreundetes Brudervolk gleichgültig bleiben?“

Nicht nur für das Schweizervolk, an das dieser Aufruf besonders appelliert, für alle Neutralen wäre es höchste Zeit, vereint dem fortgesetzten empörenden Mißbrauch der Gewalt ein Halt zu gebieten und der Entente mit allen mit der Neutralität vereinbaren und durch die Würde der betroffenen Völker und das Ansehen der Staaten gebotenen Mitteln endlich einmal deutlich zu zeigen, was man in den neutralen Ländern längst erkannt hat: Daß die Phrasen von dem Kampf für die Freiheit der Völker und die Unabhängigkeit der kleinen Staaten eine widerliche Heuchelei sind, die jeden Tag durch erpresserische Handlungen und gemeine Drohungen Lügen gestraft werden. Vereint sind auch die kleinen Staaten eine Macht, die dem anmaßenden Uebermut des Siegerbandes zu trohen vermag.

Bermischte Nachrichten.

Die Bestellung des rumänischen Ackerbodens.

(W.B.) Berlin, 11. Juni. Die landwirtschaftlich bestellte Fläche im Gebiet der Militärverwaltung in Rumänien betrug in den letzten Friedensjahren 270 Millionen Hektar. Sie umfaßt dieses Jahr trotz des Krieges 268 Millionen Hektar, steht also nur um 40 000 Hektar hinter dem Friedensanbau zurück. Davon sind bestellt mit Weizen und Mais je 1,1 Millionen Hektar, mit Getreide 80 000 Hektar, mit Hülsenfrüchten 23 000 Hektar. Diese Leistung ist umso anerkennenswerter, als infolge des langen Winters die Frühjahrbestellung erst Anfangs April beginnen konnte. Der Saatenstand ist fast überall zufriedenstellend.

Lebensmittelknappheit in der Schweiz.

(W.B.) Bern, 11. Juni. (Schweiz. Dep.-Ag.) Durch Bundesratsbeschluss sind die zwei fleischlosen Tage aufgehoben worden, besonders mit Rücksicht auf die Schwierigkeit in der Beschaffung von Ersatz für Fleisch. Die übrigen Bestimmungen über die Einschränkung der Lebenshaltung bleiben unverändert in Kraft.

Ein Kabinett Dato.

(W.B.) Madrid, 12. Juni. (Agence Havas.) Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts ist folgende: Vorsitz: Dato, Auswärtiges: Marquis Lema, Justiz: Burgos, Krieg: Generalkapitän Primo Vivero, Marine: General Flores, Inneres: Sanchez Guerra, Finanzen: Bugallal, öffentliche Arbeiten: Bicomte Eza, Unterriht: Andrade.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 12. Juni 1917.

Das Eisene Kreuz.

Untersoffizier Adolf Berner von Calw, in einem Feld-Inf.-Regt., hat das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten.

Fahrer Georg Zeller von Stammheim, beim Regimentsstab des Ref.-Inf.-Regt. 119, hat zu der silbernen Verdienstmedaille das Eisene Kreuz erhalten.

Gefreiter Jakob Zeller von Stammheim, beim Landwehr-Inf. Regt. 119, hat das Eisene Kreuz erhalten.

Der Weg der Kriegerheimstätten.

ep. Dem Württ. Landesverein für Kriegerheimstätten sind weiterhin beigetreten der Verband der Württomb. Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unterbeamten (6000 Mitglieder), die Vereinigung Württ. Zugführer und Anwärter (380 Mitglieder), der Bezirkslehrerverein Geislingen, der Verband der Württ. Post- und Telegraphen-Unterbeamten Stuttgart, verschiedene Tübinger akademische Verbindungen, der Verband Württ. Frauenvereine, die Mauer-Gesellschaft m. b. H., Oberndorf u. a. Ortsvereine wurden in Kirchardt und Bömmigheim gegründet. Dem Hauptausschuss in Berlin sind jetzt schon etwa 100 Kriegervereine beigetreten, darunter aus Württemberg der Krieger- und Militärverein „Herzog Albrecht von Württemberg“. Dem Landtag wurde eine Denkschrift übergeben, in der u. a. beantragt wird, die Regierung wolle eine staatliche Stelle bestimmen, welcher alle Zwangsversteigerungen oder sonstige Notverkäufe von Grundstücken mitzuteilen sind, und dieser Stelle ein Vorkaufsrecht gesetzlich einzuräumen. Eine ähnliche Regelung ist in Bayern bereits eingeleitet, von der badiischen Regierung wurde eine Gesetzesvorlage zur Bestimmung der Auswüchse des Güterhandels eingebracht.

Kirchenkonzert.

* Der ev. Kirchengesangsverein gab am Sonntag abend unter Leitung seines Dirigenten, Hauptlehrer Nische, in der Stadtkirche eine geistliche Abendmusik, die im Hinblick auf das Reformationsjubiläum die alten Lutherchoräle vermitteln sollte. Der Chor besetzte Chor wurde in seinen Vorträgen noch durch ein aus hiesigen Musikfreunden zusammengesetztes Streichorchester, sowie durch Orgelbegleitung (Hauptlehrer Pfommer) unterstützt. Die Choräle kamen in diesem fassen Zusammenklang machtvoll heraus. Der Chor wurde von dem Dirigenten fest und sicher zusammengehalten; frisch und kräftig führten die hellen Frauenstimmen, sodas der gesungene Vortrag ganz besonders schön die Eigenart der Choräle hervortreten ließ mit jenem herben, ungezierten Charakter in Ton und Sprache, der uns heute beim Vergleich mit dem musikalisch verfeinerten Kirchengesang eigentümlich anmutet. Aber der tiefen und nachhaltigen Wirkung dieser Lieder, deren Ton festen, trotigen Glauben, unerschütterliches Gottvertrauen und Inbrunst der Seele atmet, wird sich niemand entziehen können. Die Herren Nische und Pfommer boten auf der klangvollen Orgel einige schöne Choralsätze von J. S. Bach und Herr Pfommer noch eine meisterhaft vorgelegene Fuge von Bach von tiefster Tonwirkung. Auch das Streichorchester trug eine fein abgestimmte Bachsche Fuge mit Ausdruck in tadellosem Zusammenspiel vor. Die Gemeinde sang zum Schluss unter Orgel- und Orchesterbegleitung

Für's Heimatland! — Für's Vaterland!

Klage nicht kleinlich in großer Zeit!
Sieh, wie die Deinen zum Tode bereit
Siegesmutig ihr teures Leben
Täglich für dich zum Opfer geben.
Es gilt zu wagen — es gilt zu tragen —
Es gilt einer ganzen Welt zu sagen:
Hier Deutschland, das in eiserner Kraft
Mit Gottes Beistand Wunder schafft.
Treue um Treue! wir halten aus!
Draußen die Kämpfer und wir zu Haus.
Keinem soll klägliches Murren gesungen,
Wir wollen stolz unser Opfer bringen

Für's Heimatland!
Für's Vaterland!

Anna Schoeler.

ep. —
Am 11. Juni fand das alte Lutherlied „Eine feste Burg ist unser Gott“, das so recht der Stimmung des ganzen Abends mit seiner erhebenden Wirkung Ausdruck gab. Die Veranstaltung war durch Gebet, Schriftverlesung und Segen des Herrn Dekan Zeller weisevoll umrahmt. Der Besuch des geistlichen Konzerts war sehr gut; auch die Festgauen der Lazarette Calw und Hirshau hatten in großer Zahl daran teilgenommen.

Unser m.-Mitarbeiter aus Stammheim schreibt uns zu der Veranstaltung noch folgendes: Das Kirchenkonzert am Sonntag abend war auch von einigen Landorten recht zahlreich besucht. Die herrlichen Tonperlen des Altmeisters kirchlicher Musik J. S. Bach sind ja so recht dazu geschaffen, in unserer schweren Zeit dem für ernste Anregungen empfänglichen weisevolle Aufrehtigung zu verschaffen. Nicht leicht haben wir die auserlesenen Bach-Choräle in reinerer und durchgebildeter Darstellung empfangen als an diesem Abend. Dank allen Mitwirkenden, welche durch gesprochenes und gesungenes Wort Ohr und Herz mit der Ahnung einer höheren Welt erfüllten! Die von Meisterhand gespielte Orgel aber hat dabei wieder ihren alten Ruhm bewährt, daß sie die Königin aller Instrumente ist.

Friedrich Payer.

* Stuttgart, 12. Juni. Heute vollendet der Reichstags-abgeordnete Friedrich Payer seinen 70. Geburtstag. Payer gehört zu den ersten Führern der fortschrittlichen Volkspartei; er ist seit annähernd 50 Jahren in der schwäbischen Demokratie tätig gewesen, und ihre starke Entwicklung ist nicht zum geringsten mit ein Verdienst Payers, der der Partei seine ganze Kraft gewidmet hat. Besondere Verdienste hat er sich um die Verschmelzung der 3 linksliberalen Richtungen zur Deutschen Volkspartei erworben. Sein ruhiger und besonnener Charakter trug ihm auch bei seinen politischen Gegnern Achtung und Wertschätzung ein. Der Mitwirkung Payers ist es auch mit zu verdanken, wenn die Linksliberalen im Reich nach und nach eine Stellung erworben haben, die es ihnen ermöglicht, aus der unfruchtbaren Opposition im Reichstag herauszutreten und mehr zu positiver Mitarbeit an den Aufgaben des Reichs zu gelangen, wie es die schwäbische Volkspartei im württembergischen Landtag ja schon lange gerade auch unter Leitung Payers im Interesse der gedeihlichen Entwicklung unseres engeren Vaterlandes getan hat.

Unkrautbekämpfung.

(SCH.) Beim württembergischen Ministerium des Innern sind Klagen über die teilweise sehr starke Verunkraut-

ung des Sommergetreides, insbesondere mit Ackerfarn und Federich vorgebracht worden, zugleich wurde bemängelt, daß die Mitwirkung der Schäfer bei der Bekämpfung des Unkrauts entweder gar nicht oder nicht in dem notwendigen oder möglichen Umfang in Anspruch genommen werde. Die Behörden haben Anstalten zu treffen, daß die Unkrautbekämpfung unter Zuziehung der ihnen angebotenen jugendlichen Hilfskräfte ungesäumt in Angriff genommen wird.

Unmögliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Der Hochdruck behauptet sich zwar noch, hat aber an Stärke abgenommen und die Störungen noch nicht überwindet. Für Mittwoch und Donnerstag ist vielfach bedecktes und auch mit Gewitterregen verbundenen Wetter zu erwarten.

Varietelust.

Auf die heute abend 8 1/2 Uhr im „Badiischen Hof“ stattfindenden Darbietungen des Zauberkinstlers Alono Gahner möchten wir nochmals hinweisen. Nach den uns vorliegenden Urteilen über sein Auftreten in größeren Städten besitzt der Künstler die Fähigkeit, durch seine staunenerregenden Vorführungen sein Publikum aufs Beste zu unterhalten.

(SCH.) Balingen a. G., 11. Juni. Die 19 Jahre alte Luise Mann, die bei dem Gewitter am Samstag unter einem Baum Schutz suchte, wurde vom Blitz getroffen und getötet. Der 9 Jahre alte Fritz Hag wurde gleichfalls vom Blitz getroffen und leicht gelähmt, doch hofft man ihn wieder völlig heilen zu können.

(SCH.) Dürrenmühlacker, 11. Juni. Am 31. Mai ist die Scheuer der Witwe Christine Maier hier abgebrannt, wodurch ein Schaden von gegen 3000 M entstand. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich, wie der „Bürgerfreund“ berichtet, auf die Tochter, die 40 Jahre alte Goldarbeiterin Karoline Lehner hier, Mutter von 7 Kindern. Sie wurde dieser Tage angeklagt tot auf ihrem Bett aufgefunden. Sie hatte sich mit Zhol vergiftet.

(SCH.) Stuttgart, 9. Juni. Im Finanzausschuss der II. Kammer fand eine vertrauliche Aussprache über die elbständige Frage statt. Es ergab sich eine völlig einmütige Auffassung im Ausschuss, wie am Schluss vom Vorsitzenden konstatiert wurde. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt mit der Tagesordnung: Justizetat, worauf der Etat des Auswärtigen, der Eisenbahnetat und der Kulletat folgen werden.

(SCH.) Stuttgart, 11. Juni. Eine gestern in Strümpfelbach abgehaltene Versammlung der Kirchweizhüter des Remstals, des Schurwalds und der Winnender Gegend, haben, wie die Blätter melden, beschlossen, nochmals eine Abordnung zu wählen, um bei der württembergischen Regierung den Antrag zu stellen, den Preis für die jetzt noch anfallenden Kirchenforsten einheitlich auf 35 Pfennig für das Pfund festzusetzen.

(SCH.) Schwaigern, Ob. Bradenheim, 11. Juni. Bei dem letzten Gewitter wurde die 15jährige Tochter des Wagnermeisters Reiner vom Blitze erschlagen. Ihre Begleiterin, die mit getroffen wurde, kam mit einer kurzen Betäubung und dem Schrecken davon. Beide Mädchen waren auf dem Felde beschäftigt und eben auf dem Weg nach Hause.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der H. Deschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Ofstelsheim, den 11. Juni 1917.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir anlässlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes, Bruders und Onkels



Gustav König

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Zeller und den erhebenden Gesang von Frau Schultze Maulbesck beim Trauergottesdienst, sowie für die zahlreiche Beteiligung an demselben von hier und auswärts, sagen wir hiemit unseren herzlichsten Dank,

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Georg König, Bauer.

Mädchen,

kräftiges, das schon gebiert hat, zu kleiner Familie

gesucht.

Frau Direktor Peter,
Durlach bei Karlsruhe,
Rittnerstraße 19.

Wir empfehlen:

Senfssaat,

Ia. Qualität, sowie

Seld-Rübsamen,

weiß, lange.

Beschw. Deutsche.

R. Forstamt Langenbrand.

Beig-Holz-Verkauf.

Am Montag, den 18. Juni 1917 nachmittags 2 Uhr in Höfen (Höfen) aus Staatswald Gröfchelberg, Hundstal, Hengstberg, Eulentoch Scheidholz Km.: 88 buchene Scheiter, 10 Nadelholz-Prügel, 216 übriges Laubholz, 165 Nadelholz-Abbruch. Losverzeichnis unentgeltlich von der Geschäftsstelle für Holzverkauf, der R. Forstdirektion in Stuttgart.

F. K.

Donnerstag, 14. Juni,
nachmittags 1/3 Uhr.

Guten Verdienst

gibt die Einsammlung von
Wundklee, Brombeerlaub,
Erdbeerkraut, Heidelbeer-
kraut, Himbeerlaub, Wald-
meisterkraut sowie von allen
übrigen Arzneipflanzen.

Nähere Auskunft erteilt
G. Epyler-Groz, Kräutler-
handlung in Ebingen.

Etwa ein Viertel Morgen

Heugras

zu verkaufen
Hirsauer Weg 780.

Molkerei-Genossenschaft Dedenspfromm.

Aktiva.	M S	Passiva.	M S
Kassenbestand	3.37	Anlehen	1460.00
Wert der Immobilien	3800.00	Geschäftsguthaben	448.00
Wert der Gerätschaften	3400.00	Reservefonds	733.64
Wert des Mobilars	200.00	Betriebsfonds	4874.80
Darlehen	1200.00	Schuldentilgungsfonds	327.14
Einkaufspreise	9.00	Gewinnreserve	1522.62
Warenvorräte	428.00	Gewinn für heuer	164.17
Verbrauchsgegenstände	490.00		
	9530.37		9530.37

Mitgliederstand am 31. Dezember 1916 224

Dedenspfromm, den 9. Juni 1917.

Vorstand: Gemeindepfleger Dongus, G. Luz,
Christ. Gottlob Luz.

Wegen Futter- u. Plagemangels
verkauft

6-8 Hühner,

schöne Tiere — Brut 14 — noch
legend

Frau Dr. Schiemann,
Teinach.

54 ar

Heugras

verkauft am Donnerstag nach-
mittag 2 Uhr

Frau Dyckerhoff, z. „Lamm“,
Bad Teinach.

Wasserglas

empfeht
Ch. Schlatterer.

Prima

Schlangengurken

Stück 55 Pfg.,
empfehlen.

Pfannkuch & Co.
Calw Tel. 45.